

Berliner Künstler

Kinder pornos geschreddert: Kunst- Installation gegen Missbrauch



Costantino Ciervo an seiner Installation gegen Kinderpornographie: "Readywaste" *Foto: Michael Hübner*



TIL BIERMANN

1. August 2016 17:50 *Aktualisiert 17:59*

Ein Künstler hat geschredderte CDs und DVDs in Berlin-Mitte zu einem Berg getürmt. Auf vielen davon war Missbrauch von Kindern zu sehen.

Im roten Pavillon neben der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz liegt jetzt ein Haufen silberner und bläulicher Fetzen, in deren Mitte ein Höhenmesser herausragt. 800 Kilogramm CD- und DVD-Müll liegen hier. Jede Woche sollen einen Monat lang 50 Kilogramm dazu kommen. Als Zeichen gegen Kinderpornographie. Denn auf vielen der Datenträger war der Missbrauch von Kindern und Jugendlichen gespeichert.

Der Berliner Künstler Costantino Ciervo hatte die Idee dazu, nannte es „Readywaste“. „Damit soll die Öffentlichkeit für das Thema sensibilisiert werden“, sagt er. Das Material glänzt. „Im glänzenden Material ist das Bösertige, das ist ein Paradox.“ Das Problem gebe es auf der ganzen Welt, sagt Ciervo. „Es wird unterschätzt. Die Kinder sollen durch Prävention geschützt werden.“



Die Installation Readywaste vor der Volksbühne (Foto: dpa)

Eine Therapie soll bei der Pädophilie helfen

In der Charité, im Institut für Sexualmedizin, wird genau das versucht. Hier kommen freiwillig Männer und Jugendliche hin, die merken, dass sie pädophile Fantasien haben und sich helfen lassen wollen. „Im Rahmen der Therapie sollen die Täter ihre CDs und DVDs abgeben und selbst zerstören“, sagt Ciervo. Mit solchen Methoden will man die Pädophilen unter Kontrolle bringen, bevor es zu spät ist und sie ihre Fantasien in die Tat umsetzen.

Bei der Vorstellung der Installation sind auch Ärzte, Experten und Politiker gekommen, die gegen Kinderpornographie kämpfen. Professor Klaus Beier vom Institut für

Sexualmedizin ist einer davon. Er warnt: „Es wird immer leichter an solche Abbildungen zu kommen. Per Whatsapp etwa. Und im sogenannten Darknet gibt es kilometerlange Listen.“ Er erklärt, wie Pädophilie entsteht. „Es ist eine Problematik, die im Jugendalter beginnt. Sie ist eine psychische Störung, eine Krankheit, und muss auch so behandelt werden.“ Die Betroffenen könnten nichts für ihre Neigung, wenn allerdings aus den Fantasien Taten werden, müsse der Rechtsstaat durchgreifen.



Bei der Vorstellung der Installation sprach auch der Sexualmediziner Klaus Beier (Foto: Michael Hübner)

„Dieser Missbrauch endet nie“

Etwa 1000 Menschen wurden in seinem Institut diagnostisch behandelt, rund 500 haben sich in Behandlung begeben. Fast alle sind männlich, das Durchschnittsalter liegt bei 15 Jahren. Jeder fünfte Patient nimmt Medikamente, um seinen Sexualtrieb zu verringern. Bei geschätzt 250.000 Männern und Jugendlichen in Deutschland mit pädophilen Neigungen ist das immer noch wenig.

Auch Julia von Weiler vom Verein „Innocence in Danger“ („Unschuld in Gefahr“) ist zur Installationseröffnung gekommen. Sie hat viel mit Missbrauchsoffern geredet, ihnen geholfen: „Durch die Abbildungen des Missbrauchs gibt es eine Sprengung der Raum- und Zeitdimension. Dieser Missbrauch endet nie.“ Sie sagt, das Bundeskriminalamt (BKA) in Wiesbaden bekomme aus den USA jeden Tag 200 und bis 300 Meldungen über kinderpornographische Abrufe in Deutschland. „Die können beim BKA mit diesen Datenmengen gar nicht umgehen, weder personell noch technisch.“



Costatino Ciervo erklärt seine Installation (Foto: Michael Hübner)

Missbrauchs-Opfer versuchen ein normales Leben zu führen

Und sie berichtet von einem besonders erschütternden Fall. Ein Polizist und Stiefvater missbrauchte ein Mädchen bis es acht Jahre alt war, stellte eine ganze Serie davon ins Internet. Diese Serie ist immer noch eine der am meisten verbreiteten überhaupt.

Das Kind aus der Missbrauchs-Serie ist heute 24 Jahre alt. Neulich machte die junge Frau sich ein Facebook-Profil, lud Bilder von sich und ihren zwei Kindern hoch. Sie wollte ein ganz normales Leben führen.

„Ermittler, die ihm Internet auf kinderpornographischen Seiten recherchieren, fiel auf, dass sich Nutzer darüber unterhielten, ob die Frau auf dem Facebook-Profil das Kind aus der Serie sein könnte“, sagt von Weiler. „Die Nutzer unterhielten sich auch darüber, wie man sie und die Kinder finden könnte.“ Die Ermittler warnten die junge Frau eindringlich.

Sie löschte ihr Facebook-Profil und ist jetzt in einem Zeugenschutzprogramm. Die Gefahr einer Entführung und eines erneuten Missbrauchs war zu groß. Das meint von Weiler damit, wenn sie sagt, dass der Missbrauch niemals aufhöre.